

Herr Ziernhöld, wie nützlich ist ein Kaffee?

In Bozen bietet das **Café Med** für Patienten und Angehörige eine kostenlose medizinische Beratung in lockerer Atmosphäre. Einmal im Monat geben pensionierte Ärzte ihr Fachwissen an Ratsuchende weiter. **Günter Ziernhöld**, ehemaliger Orthopäde und einer der Experten, zu einem ganz besonderen Arzt-Patienten-Verhältnis.

Tageszeitung: Herr Ziernhöld, wie ist die Initiative des Café Med ursprünglich entstanden?

Günter Ziernhöld: Die Idee zum Café Med kam zunächst aus der Schweiz. Dort gibt es einen Verein, der sich „Akademie für Menschenmedizin“ nennt und das Anliegen verfolgt, die Kommerzialisierung der Medizin etwas einzuschränken. Im Rahmen dieses Vereines ist das Café Med zunächst in Zürich entstanden. Inzwischen gibt es diese Aktion in fast jeder größeren Schweizer Stadt. Wir haben daraufhin mit den Eidgenossen Kontakt aufgenommen, die uns erlaubt haben, diese Initiative unter dem gleichen Namen auch in Südtirol aufzugreifen und umzusetzen. Darüber hinaus haben sie uns gerade zu Beginn mit logistischen Informationen unterstützt und betreuen uns auch nach wie vor.

Wann hat das Café Med erstmals in Südtirol eröffnet?

Das Café Med in Südtirol gibt es noch gar nicht so lange. Nachdem einige der heute beteiligten Ärzte sich die Initiative in Zürich vor Ort angeschaut hatten, startete das erste Café Med in Bozen im Oktober 2023.

Welche Leistungen umfasst die Initiative?

Am Café Med nehmen ausschließlich Ärzte teil, die bereits in Pension sind, das heißt sie dürfen keiner Arbeit mehr nachgehen, die in irgendeiner Form vergütet wird. Regelmäßige Weiterbildungen im Fachgebiet sind für die anwesenden Fachpersonen selbstverständlich. Die pensionierten Ärzte stellen sich den Patienten zur Verfügung, die mit ihren Beschwerden

ins Café Med kommen. Allerdings werden die Besucher des Café Med nicht untersucht, sondern nur beraten. Die Beratungen sind immer kostenlos. Wir teilnehmenden Ärzte dürfen keine Überweisungsschreiben verfassen und wir können auch keine Rezepte ausstellen, um Medikamente zu verschreiben, oder Therapien verordnen. Es wird keine medizinische Dokumentation geführt. Es ist alles anonym. Das Gespräch ersetzt keine Arztkonsultation. Wir stellen also keine Diagnose. Diese muss von einem noch aktiv praktizierenden Kollegen beim Besuch im Café Med bereits gestellt sein und vorliegen.

„Ziel ist es, die Patienten und ihre Angehörigen bei Unsicherheiten kompetent zu unterstützen, so dass sie selbst die für sie richtige Entscheidung treffen können.“

Ziel ist es, die Patienten und ihre Angehörigen bei Unsicherheiten kompetent zu unterstützen, so dass sie selbst die für sie richtige Entscheidung treffen können. Eine Vormerkung ist nicht nötig. Man kann einfach vorbeikommen. Man sitzt bei einem Kaffee zusammen, den allerdings jeder für sich selbst zahlt, und tauscht sich aus. Das Café Med findet jeweils am ersten Donnerstag eines Monats von 14 bis 17 Uhr im „Café Figl“ am Bozener Kornplatz statt.

Welches medizinische Spektrum

wird von den Ärzten des Café Med abgedeckt?

Die anwesenden Ärzte decken das ganze Spektrum an medizinischen Fachrichtungen ab. Auch praktische Ärzte sind dabei. Lediglich ein HNO-Arzt und ein Psychiater fehlen uns im Moment. Wenn Patienten mit mehreren Beschwerden kommen, die in das Fachgebiet von verschiedenen Ärzten fallen, dann wechseln wir uns in der Beratung ab, das heißt es findet ein fliegender Wechsel in der Beratung statt.

Wird die Einrichtung gut angenommen?

Das Café Med wird seit seiner Einrichtung in Südtirol im Oktober vergangenen Jahres sehr gut angenommen. Wir haben bei den monatlichen Beratungsterminen zwischen 25 und 40 Patienten. Interessanterweise sind das viel mehr als bei den Terminen in den Schweizer Veranstaltungsorten des Café Med. Das Südtiroler Café hat von allen die meisten Patienten. Vermutlich hängt diese stärkere Nachfrage mit dem hiesigen Gesundheitssystem zusammen, welches sich doch von dem Schweizer System unterscheidet.

Sollte das Angebot öfter stattfinden?

Eventuell werden wir das Angebot auch mal in Meran oder Brixen zur Verfügung stellen. Deshalb heißt die exakte Bezeichnung dieser Initiative auch „Café Med Südtirol“. Wir teilnehmenden Ärzte haben alle das Gefühl, dass wir mit diesem Angebot etwas nützliches tun. **Wer sucht das Café überwiegend auf?**

Zum Teil handelt es sich dabei um

ehemalige Patienten. Aber es kommen auch Personen mit einem gesundheitlichen Problem zu uns, die zuvor noch nie mit einem von uns anwesenden Ärzten zu tun hatten, sondern lediglich von dieser Initiative gehört haben. Kinder sind bisher ganz wenige zu uns kommen. Vorwiegend sind es Patienten im fortgeschrittenen Alter, die uns im Café Med aufsuchen. Daneben kommen Angehörige – gerade von älteren Personen, für die es aufgrund ihrer möglicherweise eingeschränkten Mobilität schwierig ist, persönlich ins Café zu kommen. Außerdem suchen uns viele Leute auf, die die ihnen ausgehändigten italienischen Befunde nicht verstehen. Allerdings wird das Café Med in Bozen von fast keinem italienischen Patienten aufgesucht. Die Italiener haben dieses Angebot bisher nicht angenommen und wir haben bisher auch keinen italienischen Kollegen gefunden, der sich

„Es gibt kein zeitliches Limit, was für beide Seiten, Arzt und Patient, sehr angenehm ist, da man ganz ohne Druck arbeiten oder viel mehr beraten kann.“

uns und der Initiative des Café Med anschließen wollte. Ab und an gibt es Hypochonder oder Leute ohne ein gesundheitliches Problem, die einfach nur reden wollen. Überwiegend jedoch führt ein medizinisches Problem die Leute zu uns. Viele möchten einfach eine zweite Meinung einholen, damit sie





Foto: © Akademie Menschenmedizin



Günther Ziernhöld

ihre Entscheidung auf einer guten Grundlage fällen können.

Kommen die Personen, die das Café Med aufsuchen, in der Regel nur einige wenige Male oder sind es regelmäßige Besucher?

Patienten kommen in der Regel nicht mehrfach ins Café Med und

das ist auch nicht vorgesehen. Wir wollen hier keine Leute, die ständig zum Arzt rennen. Für ein Problem ist nur ein Café Med zugelassen. Die Auslegung der niedergeschriebenen Normen des Café Med ist allerdings nicht so streng zu verstehen, das heißt, wenn ein Patient zweimal kommt, passiert auch nichts.

„Durch das Internet sind die Leute heute viel aufgeklärter. Jedoch kann ein Zuviel an Information auch verwirren oder Angst machen. Es ist unsere Aufgabe im Café Med, ihnen beim Einordnen und Bewerten der Informationen behilflich zu sein.“

Durch Sparmaßnahmen im Sanitätsdienst aber auch durch eine veränderte Arbeits- und Lebenswelt fehlt Ärzten und Sanitätspersonal heute oftmals die Zeit für ein Gespräch mit den Patienten. Hat sich die Beziehung Arzt-Patient dadurch verändert?

Ich habe vor meiner Pensionierung in der Privatmedizin gearbeitet, wo man sich schon Zeit für die Patienten genommen hat. Aber sicher kommt es vor, dass die Leute mit einer gestellten Diagnose ins Café Med kommen, aber keine Ahnung haben, worum es sich bei der bewertenden Zusammenfassung von Symptomen und Befunden, die in eine Feststellung und Benennung einer Krankheit mündet, genau handelt. Das können sie sich bei uns erklären lassen. Die Patienten sind unsicher, haben nicht verstanden, was der Arzt gesagt hat und suchen bei uns zusätzliche Informationen zu erhalten. Aber das hat es zu meiner Zeit als noch praktizierender Arzt auch bereits gegeben. Die Leute sind beim Arzt oft aufgeregt und hören vieles zum ersten Mal. Bei uns im Café Med können sie sich hingegen alles in Ruhe erklären lassen und auch nachfragen. Damit kann man ihnen eine gewisse Sicherheit geben.

Ist die Gesprächszeit im Café auch begrenzt?

Das Gespräch zwischen Arzt und Patient oder Angehörigen dauert so lange, wie es eben dauert. Es gibt kein zeitliches Limit, was für beide Seiten sehr angenehm ist, da man ganz ohne Druck arbeiten oder vielmehr beraten kann.

Das Arzt-Patienten-Verhältnis ist ein ganz besonderes, was viel vom gegenseitigen Vertrauen geprägt ist ...

Das hängt immer ein wenig vom Arzt ab und davon, inwieweit er auf den Patienten eingehen kann. Aus meiner Erfahrung kann ich berichten, dass es immer wieder Leute gibt, zu denen man als Arzt einfach keinen Zugang findet, wohingegen es mit anderen Patienten ohne weiteres gelingt. Letztlich spielen viele Faktoren für ein vertrauensvolles Arzt-Patienten-Verhältnis eine Rolle.

Sind die Patienten heute kritischer gegenüber dem Arzt und seiner Leistung als noch vor einigen Jahrzehnten?

Auf jeden Fall. Das hat sich bereits in meinem Berufsleben abgezeichnet. Zu meiner Assistenzzeit ist von den Patienten alles angenommen worden, was der Arzt geäu-

bert hat. Da hat kein Mensch sich getraut, zu fragen. Heute ist das anders.

Welche Rolle spielen dabei die Informationsmedien?

Durch das Internet sind die Leute heute viel aufgeklärter. Jedoch kann ein Zuviel an Information auch verwirren oder Angst machen. Es ist den Patienten beim Angebot der verschiedenen Informationen nicht möglich, diese auch entsprechend einzuordnen und zu bewerten. Es ist unsere Aufgabe im Café Med, ihnen dabei behilflich zu sein.

Kann die manchmal scheinbar verschiedene „Sprache“ von Arzt und Patient ein Kommunikationsproblem hervorrufen?

Das kann schon eine Rolle spielen. Manchmal ist es so, dass ein Kollege eine Diagnose ganz anders ausdrückt als ein anderer. Das kann auf einen Patienten verwirrend wirken.

Während früher die Beziehung zwischen Arzt und Patient aufgrund der Informations- und Kompetenzunterschiede asymmetrisch gestaltet war, ist das Verhältnis heute ein anderes. Welche Vor- oder auch Nachteile bringt das mit sich?

Manchmal ist eine Beziehung, in der Gleichberechtigung zwischen Arzt und Patient eine zentrale Rolle spielt, schwieriger. Aber grundsätzlich würde ich schon sagen, dass ein informierter und aufmerksamer Patient besser ist als ein unaufmerksamer. Ich habe das immer begrüßt. Es ist schon gut, wenn Patienten eine Diagnose oder eine Therapie auch hinterfragen. Tatsächlich ist es so, dass ein informierter Patient eher mitarbeitet. Und das ist immer gut.

„Ein informierter Patient arbeitet eher mit.“

Gelingt so ein symmetrisches Verhältnis eher in der entspannten Umgebung eines Café Med?

Das Gefühl habe ich schon. Die Leute verlassen das Café Med nach einem Gespräch mit einem von uns anwesenden Ärzten meistens froh, bedanken sich, fühlen sich beruhigt und informiert. Das erleben wir immer wieder.

Sollten mehr pensionierte Ärzte sich in dieser oder ähnlichen Initiativen einbringen?

Wir werden sehen, wie sich die Einrichtung des Café Med in Südtirol weiter entwickelt. Derzeit sind wir eigentlich gut besetzt. Wir brauchen höchstens noch Kollegen aus der einen oder anderen Fachrichtung.

Interview: Sandra Fresenius